



Kallningken

Taufregister 1805–1845

Einleitung

Die Taufen des Kirchspiels Kallningken der Jahre 1805–1845 sind in den Mikrofilmen B 440 (1805–1828) und B 441 (1829–1845) erfasst. Beide Vorlagen enthalten keine Lücken.

Während dieser Zeit waren vor Ort vier Pfarrer tätig:

Von 1805–1810 war es Christian Ferdinand Zippel, der in Kallningken seine erste Pfarrstelle antrat und ein neues Taufbuch anlegte. Christian Ferdinand Zippel wurde gefolgt von seinem Bruder Carl Wilhelm Zippel, der in Kallningken ebenfalls seine erste eigene Pfarrstelle antrat und der ebenfalls nur relativ kurze Zeit vor Ort blieb. 1815 wurde er als Pfarrer abgelöst durch Nathanael Friedrich Ostermeyer, der – ebenfalls in seiner ersten Pfarrstelle – bis 1827 „pastor loci“ war.

Es folgte August Ferdinand Lengnick, der – nach einer kurzen Zeit als Pfarradjunct seines Vaters in Lasdehnen – wie seine drei Vorgängen in Kallningken seine erste

eigene Pfarrstelle übernahm. Anders als die Vorgänger sollte er aber nicht mehr die Stelle wechseln, sondern das Amt bis zu seinem Tod im Jahre 1861 ausüben.

Die Taufbücher der Jahre 1805–1845 bieten, was ihre Auswertung angeht, keine größeren Probleme. Die Handschriften aller vier Registerführer sind als solche ohne Schwierigkeiten zu lesen. Lediglich in den ersten Jahren gibt es eine Reihe von mehr oder weniger verblassten Seiten, was die Lektüre zwar mühsam, aber an keiner Stelle unmöglich macht.

Kallningken war eine kleine Pfarrei, und während im Nachbarkirchspiel Lappien die jährliche Geburtenzahl bei über 300 lag, fielen in Kallningken im Jahresdurchschnitt nur etwa 50 „offizielle“ Taufen an, d. h. solche, die sich auf Kinder bezogen, die aus dem Sprengel stammten. Die tatsächliche Zahl der Taufen lag freilich Jahr um Jahr erheblich höher; denn wenn es auch anderen Orts mitunter vorkam, dass ein Pfarrer Kinder taufte, die an sich zu einem anderen Kirchspiel gehörten, findet sich in den Taufbüchern von Kallningken eine ungewöhnlich hohe Anzahl von „Fremdtaufen“, die oft ein Viertel der jährlichen Taufen insgesamt ausmachten, in einzelnen Jahren sogar noch mehr.

Der Grund hierfür lag sicherlich in der geographischen Lage: Kallningken als Kirchort lag nicht im Zentrum seines Sprengels, sondern an dessen Rand und zugleich in Grenznähe zu den Kirchspielen von Schakuhnen, Kaukehmen und Lappien. Diese Lage brachte es mit sich, dass es etliche Bewohner anderer Sprengel erheblich näher nach Kallningken hatten als zu dem Kirchort, der an sich für sie zuständig gewesen wäre.